



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Heiliges Jahr/ Das ist/ Underweisung für Philagia, Das  
gantze Jahr Heiliglich zuzubringen.**

**Barry, Paul de**

**Cölln, 1651**

VIII. Am 3. Montag nach Ost: Die Tagzeiten der Seel. Jungfrauen betten  
nach dem exempel des H. Ludouici/ Königs in Franckreich.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47349](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47349)

fray/ vnnnd dergleichen / daran die seeligste Gottesgebärerin ein vnaussprechliches wolgefallen hat.

Philagia, bette sie heut mit grösser auffmercksamkeit als du noch je gethan; damit du theilhafftig werdest des trosts deren/welche eine vberaus grosse andacht darin finden: vnnnd wan du noch nit bist in der Gesellschaft diser Ecclaneyen/ so zweiffle ich nicht/ du werdest lust darzu bekommen. Dese Gesellschaft vnd Bruderschaft ist eine heilige Liga vnnnd freywillige Verbündnuß erlicher Andächtigen der Seeligen Jungfrauen/ welche weil sie gänzlich eingeschlossen sein / ihre huld vnnnd gnad zu erwerben/ vnd ihrer hülff vnd fürbit in ihrem Sterbstündlein zu genießen hoffen / dieselbe Ecclaneyen täglich/ einer für den andern / zu nachstgemelter meinung betten. Du selbst kanst dich in dese Gesellschaft einschreiben vnnnd auffnehmen: dan darzu ist anders nichts vonnöthen/ als daß du dein Herz vnd meinung vereinigest mit denen/ welche es besagter weiß machen/ vnnnd hernacher alle Tag dese Ecclaney bettest/ damit du für euch alle von der Mutter Gottes erhaltest die gnad wol zu sterben. Seliche setzen darzu daß Gebett vom S. Joseph. Solches ist fast gut vnnnd lobens werth: wie auch daß man ihm selbst eine gewisse zeit täglich zu diser Andacht bestimme vnnnd setze / desto mehr sich zu versichern/ daß man in so nutzlichem werck nicht säumig sein werde. Es ist eine lobwürdige invention vnd erfindung der liebe zur Allerseeligsten Jungfrauen; (R. P. Stephanus Biner S. J. ist der Anfänger.) deren frucht vnnnd nutzen erstlich ist die begird eines schönen vnnnd glückseligen Todes / vnnnd darnach der Todt selbst. Wir können nicht sorgfältig

gnug seyn / vmb dese Stund zu versichern: Ach! es ligt an derselben stund die Ewigkeit; vnnnd deßwegen soll vnnnd muß man für dieselbe haben/ vnnnd ihm zuwegen bringen / es koste gleich was es es wolle / Freund vnnnd hülff; insonderheit doch die fürbit vnnnd beystande der gütigsten vnnnd barmherzigsten Mutter Gottes.

## Die Achte Andacht.

Für den 3. Montag nach Ostern.

Die Tagzeiten der Seeligsten Jungfrauen betten/ nach dem Exempel des H. Ludovici Königs in Frankreich.

Philagia, bekenne die gründliche Wahrheit. Ist dir nicht ein vnaussprechlicher lust/ wan du hörest von der allergütigsten Mutter reden vnnnd sie loben? Wir reden gern/ vnnnd loben die personen / welche wir ehren vnnnd lieben. So wirstu derwegen nicht vnderlassen können / wo nicht alle Fest/ vnnnd Feiertag/ zum wenigsten heut die Tagzeiten oder Officium der Mutter Gottes zu lesen: dann es ist ein kurzer begriff alles lobes der Seeligsten Jungfrauen/ vnd ist schon vorlängst im schwang gewesen in der Kirchen Gottes. Der Seelige Cardinal Petrus Damiani hats componirt vñ gemacht/ oder besser zu reden / in eine feine ordnung bracht für mehr als sechshundert jahre/ vñ von der zeit an hats die Christliche Kirch gebraucht. Die ersten welche dese Andacht geübt haben/ sein gewesen die Ehrwürdige Patres Benedictini/ welche vnablässlich fortfahren es zu betten. Die Patres Carthusiani bestehen durch dese Andacht. Die Histori ist bekant. Es hatte deßschein als

¶ n

solle

solle der Heilige Orden vndergehen/vñ mu-  
 ste man schier alles stehen lassen / auß man-  
 gel der personen so dar ein gehen wolten. Sie  
 wenden sich zur Mutter Gottes / vñnd ver-  
 heißen ihr / auß rath vñnd abweisung so ih-  
 nen der H. Petrus gab im namen vnser L.  
 Frawen / sie solten hinfüro das gemelte klei-  
 ne Officium betten / vñnd sie vmb hilff er-  
 suchen / ihren Orden zu erhalten. Kaum  
 hatten sie es zu betten angefangen / vñnd sihe  
 von allen orten lauffen / ihrer vil zu / die bege-  
 ren auffgenommen zu werden / vñnd von  
 der zeit an sein sie deswegen nie bekümmert  
 gewesen / vñnd diser sonderbare beystand  
 wehret nun vber die fünffhundert Jahr. Es  
 ist auch gewesen die andacht des H. Ludouici  
 Königs in Franckreich. Mit wie grossen Be-  
 schafften er immer beladen war / so vnderließ  
 ers doch nimmer täglich zu betten. Der H.  
 Carolus Borromaeus thate desgleichen /  
 vñnd zwar künend. Der H. Vincentius  
 Ferrerius fing dise Andacht von seiner ju-  
 gend an / vñnd verliesse es keinen einzigen Tag  
 seines lebens. Zu diser jetzigen Zeit sein ihrer  
 sehr viel beydes geschlechts / welche sich zut-  
 willig verbinden es täglich zu betten: andere  
 lesen es zum wenigsten an allen Fest vñnd  
 Feyrtagen. Ich rathe denen / welchen die  
 Mess zu lang wird / es seye an den Heiligen  
 oder andern Tagen / weil sie nicht wol wissen  
 was sie thun sollen / sie wöllen sich vnderfan-  
 gen zur selbigen zeit das Officium der Mut-  
 ter Gottes zu betten. Es wird eben eine  
 arbeit vñnd Gebett sein für ein halbe Sand.  
 Sie werden zugleich befreyet sein von  
 den zerstreungen / so der vnlust zur H.  
 Mess in ihnen verursachet / vñnd sich beliebt  
 machen bey vnser L. Frawen / welche auch  
 die allergeringste vñnd kleineste Diensten  
 erkent vñnd gütcheisset. Darneben muß

man sich bißweilen vnserer Schwachheit  
 accommodiren / vñnd von denen / sonicht  
 sehr andächtig sein / annemen vñnd aufpres-  
 sen was man kan / vñnd ihnen anlaß vñnd  
 gelegenheit an die hand geben vmb von der  
 Mutter der schönen liebe geliebt zu werden /  
 welche die rechte zeit in acht nimmt den jhri-  
 gen zu helfen: wie solches zu m. inem surha-  
 ben recht vñnd wol gemerck hat der H. An-  
 selmus / da er erzehlet was für ein glück wi-  
 derfahrte vñnd vngesehr vmb das Jahr Chri-  
 sti acht hundert vñnd vierzig / dem Bruder  
 des Königs in Bngern / weil er sich besties-  
 sen täglich das Officium der Mutter Got-  
 tes zu betten. Der Königl. Prinz begerte  
 Geistlich zu werden: ist gleichwol mit ge-  
 walt von den seinigen genöthiget mit einer  
 sehr schönen Jungfraw zu heiraten. Der  
 Hochzeitliche Tag kompt herben / die Mess  
 wird gehalten vñnd der Seegen vber sie ge-  
 sprochen. Darnach erinnert sich der junge  
 Herr / daß er am selbigen Tag sein gewöhn-  
 liches Officium vñnd Tagzeiten noch nie  
 gelesen: vñnd mit disem gedanken gehet er  
 von seinen Gasten / hält sich allein auff in der  
 Kirchen / der Mutter Gottes sein gewöhnli-  
 chen Zins zu bezahlen. In dem er solches  
 thut / vñnd die Antiphon liset / so sagt /  
 Pulcra & decorata es, filia Hierusalem; Du bist  
 schön vñnd zierlich / O Tochter von Jerusalem  
 zeigt sich ihm vnser liebe Fraw von etli-  
 chen Engeln begleitet / vñnd thut ihm di-  
 sen freundlichen verweiß: Wolan / mein  
 Sohn / weil du gesehest / daß ich so schön  
 vñnd lieblich bin / warumb hast du mich von  
 wegen einer andern verlassen? Befindestu  
 nit in der that selbst / daß ich schöner bin /  
 als deine neue Freundin? Warumb hastu  
 mich dann verachtet? Der Fürst wußte  
 nichts

nichts zu antworten: also war er darüber entsetzt. Als er doch etwas zu sich kommen/sprach er: Es ist war/ Gnädige Frau/ daß ewere schönheit vnnnd volkommenheiten gar weit vbertreffen die schönheit aller der sünd-  
trefflichsten Creaturen: aber wie kan ich den begangenen mangel ersetzen? ich hab mich zu weit eingelassen. Es ist vnmöglich/ daß ich zurück gehe. Wan du nur so beherzt bist/ sage hinwiderumb die Mutter Gottes/ daß du mir zu lieb die andere willst lassen fahren / vnnnd meine Unbefleckte Empfängnuß verehren / so wirdstu mich zur Gespons haben/ vnd ich verspreche dir ein herrliche Kron im Königreich meines Sohns. Als sie dieses gesagt / verschwindet sie/ vnnnd der Fürst willig vnnnd bereit alles zu thun/ was Gott von ihm begerte/ macht sich geschwind davon/ vnnnd verbirgt sich in ein uechstgelegenes Kloster/ vnnnd von dannen reiset er vber ein kleines in Italien/ allda er zum Patriarchen zu Aquileja erwöhlt worden: in welchem Standt er so heilig vnnnd Gottseeliglich gelebt hat / daß man gnugsam mercken können / er müste nothwendig vom Himmel vnnnd der Erden gesegnet sein/ weil er lebte vnter dem schutz vnd schirm der Mutter der Heiligen liebe. Vnnnd seines theils war sein größte freud vnnnd trost fortzufahrē in täglicher ablesung des Officii der Mutter Gottes: weil ihm bewust war/ wie all seine wolffahrt herrürte vnnnd komme von dieser seiner andacht/ zu der er sich von seinen ersten vnd vnschuldigen Jahren her verbunden vnnnd gewöhnt

hatte.

\* \*

\*

## Die Neunte Andacht.

Zur den 3. Dinstag nach Ostern.

Ein Andacht zur Seeligsten Jungfrauen/ zu trost oder erledigung der Seelen im Feg-  
feuer/ nach dem Exempel der Heiligen Brigitta.

**A**ch! Philagia, wer entgehet den flammen/ welche (wie die Doctores sagen) nicht vnder schiden werden von denen welche die Verdammten peinigen/ als allein daß sie nicht so lang wehren; vnnnd daß die jenige so sie leiden / alle diese erschreckliche pein von der liebereicher hand Gottes mit einer vollkommenen resignation annehmen vnnnd aufstehen? Ihrer gar wenig werden von dieser grausamen Fegsbrunst befreit / vnnnd welche an dem Ort sein/da die Göttliche Gerechtigkeit die Seelen/ welche des Himmels warten / reiniget / werden gemeinlich so kräftig nicht geholffen/ oder gänglich davon erlöset/ als durchs Gebett vnnnd die Gunst der Mutter der liebe. Was solten wir derowegen ihr zu dienst thun? vnnnd was werden wir nicht eines wünschen gethan zu haben / wan wir von diesem verzehrenden Feuer vmbgeben sein? Derohalben Philagia, bitte heut vnnnd sonsten oft / nach dem Exempel der H. Brigitta/ die Mutter der barmherzigkeit/ sie wölle dir dißfalls ein gürtige vnnnd gnädige Mutter sein/ so wol für dich selbst zu seiner zeit / als für jemand anders/ der schon diese peinen leidet vnnnd ver-richte einig mündlichs Gebett/ oder etwas anders zu diser meinung. Dan es kan nicht in zweiffel gezogen werde sie helffe in solcher qual vnnnd marter ihren Andächtigen viel auff eine besödere weis als andere/ ob durch

N n 2

sich